



Nr. 270

A-270

20 Reichspfund

Ante der Waisen

einzelne eingewonnen

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16



Die auff **W. A. G.** gegründete
Hoffnung / *Ni 230*

Als
Des Hoch- Wohlgebohrnen Herrn/
Herrn

Webhard **J**ohann
von **A**lvensleben /

Sr. Ehr. Fürstl. Durchl. zu Brandenburg
Weyland

Hoch- Ansehnlichen Ober- Steuer- Directoris und
Land- Rathes

Im Herzogthum Magdeburg /

Auff Erleben / Sichenbarleben / Rogätz / Salze und
Binau Erb- Herrn

Entseelter Leichnam den 16. Octobr. 1700. ins hiesige Hoch-Adeliche
Erb-Begräbniß beygesetzt wurde /

Aus

Herz erwehltem **L**eich- **B**ert

In denen gewöhnlichen Früh- Stunden fürslich erörtert
Von

Petrus **H**och.



M A G D E B U R G /
Druckts **J**ohann **D**aniel **M**üller / Kön. privil. Buchdr.

Wiederholte Zeile in historischer Schrift

Fragmente von Text auf der rechten Seite des Buches





MEMEN.
TO
MORI.

I. N. I.

Der GOTT / der die Kranken heilet / das Verwunde-
te verbindet / die Traurigen tröstet / und die müden
Seelen erquicket / gebe Gnade / Trost und Erqui-
ckung in dieser Stunde und zu allen Zeiten / A-
men.

MEINE Gedanken sind nicht eure Gedanken /
und eure Wege sind nicht meine Wege / so re-
det der GROSSE GOTT beyhm Esaja / Cap. 55.
v. 8. und stellet hiemit vor / wie weit seine
Rathschläge von den Vornehmen der Men-
schen entfernet / und wie ungleich seine Re-
gierungs-Wege gegen den Lauff Menschli-
cher Gedanken: So wenig man mit dem na-
türlichen Auge die unermäßliche Höhe des gestirnten Himmels
absehen / oder mit einer kurzen Meß-Ruthe den Schlund des Meers
erfahren mag / so wenig vermag man mit den Kräften der Vernunft
die Höhe und den Abgrund der göttlichen Gedanken zu zu erfors-
chen und zu ergründen: Der HERR hat verborgene Wege / und
beweiset an uns eine wunderfame Führung / die mit unser Absicht
öfters im geringsten nicht übereinstimmt: Homo proponit, DEUS
disponit, Der Mensch faßt den Vorfas / aber GOTT giebt der
Sachen den Ausschlag. Wir erfreuen uns öfters beyhm frühen
Morgen über die Klarheit des Firmaments / und verhoffen einen
anmuthigen Tag zu erleben / aber wie bald entspinnet sich die Luft
voll düsterer Wolcken / das unser vermenynter Sonnenschein in Sturm
und Ungewitter verwandelt wird: niemahls streicht ein Pfeil schnel-
ler von dem Bogen / noch der Ost-Wind geschwinder über den Erd-
Kreis / als unsere vermuthete Zufriedenheit gebrochen / und in Ach-
und Weh verkehret wird.

A 2

Nun

Nun Andächtige in GOTT / was soll ich sagen ? Die unerforschliche Gedanken Gottes haben uns allen das Herz gerührt / und unsere Freuden-Gedanken in tieffe Trauer-Gedanken gesetzt : Gottes Wege haben unsere vermuthete Rosen-Bahn zur Dorn-Bahn gemacht ; Wie bald ist unser Sommerschein zum Ungewitter worden ! Wer hätte vergangenen Frühling sagen sollen / daß unsere Hoch-Adeliche Häuser / unsere Christliche Gemeine einen solchen betäubten Trauer-Herbst erleben würden ? Der Hoch-Wohlgebohrne Herr / Herr Gebhard Johann von Alvensleben / Hoch-Ansehlicher Churfürstl. Brandenburgis. Ober-Steuer-Director und Land-Rath des Herzogthums Magdeburg / auf Erzleben / Eichendarleben / Rogätz / Calbe und Binau Erbherr / unsere herzoggeliebte Gerichts-Obrikeit und Kirchen-Patron / gieng mit freudiger Vergnügung seiner hohen Angehörigen und unter tausend Glückwünschen seiner lieben Unterthanen zur Reise : Aller Gedanken / aller Verlangen und Flehen war dahin gerichtet / diesen Preißwürdigen Herrn in vollem Wohlwesen / in beständiger Gesundheit wiederum allhier zu sehen und zu bewillkommen : Aber ach leider ! wie sind doch Gottes Gedanken nicht unsere Gedanken / und unsere Wege nicht seine Wege gewesen ! Der Abend des ersten Augusti war ein Abend voll Wehlagens / da die Sonne unsers Verlangens zu Raste gieng / da der Aufbund hoher Alvenslebischer Ahnen das Haupt neigen / und den Weg aller Welt betreten mußte. Der vierte Augusti war ein Tag voller Bestürzung / da eine hochwohlgebohrne Frau Ehe-Gemahlin / die hochwohlgebohrnen Frau und Fräulein Töchter ihren liebsten Eh-Herrn / ihren trauesten Herrn Vater in einem schwarzen Sarge zu Hause begleiten mußten ; war das nicht ein jämmerlicher Aufzug.

Solte denen Hoch-Wohlgebohrnen Herren Söhnen das Herz nicht vor Thränen bluten / wann sie bey ihrer Wiederkunft denjenigen in einem Sterbe-Kittel angetroffen / der Sie als Aug-Nepffel geliebet / der Sie unter den Flügeln seiner Väterlichen Vorsorge von Jugend auf bedecket / und mit höchster Sorgfalt zu allen Standmäßigen Qualitäten erzogen ? Solte Erleben nicht trauern / wann der Baum gefallen / unter dessen Schatten es bishero in Ruh und für manchem harten Anlauff friedlich gesessen / der ein Trost-Stub armer Unterthanen / ein Vater der Waisen und ein Verstand der Nothleidenden gewesen ? Gewiß die Hand des HERRN hat uns
ein

ein hartes erwiesen; Der **HERR** hat uns mit **Wermuth** gespeiset und mit **Bitterkeit** geträncket. Doch wir müssen uns besinnen und in **Christlicher** Gelassenheit erwecken / daß die **Gedanken Gottes** auff nichts als auff der **Menschen** Wohlfarth abziehen: Sind wir gleich durch diesen herben **Riß** heftig verwundet / und scheinen uns die **Wege** des **HERREN** noch so unangenehm; so hat es doch der **Rathschluß Gottes** gang wohl gemacht / sintemahl unser **seel. Herr Ober. Steuer-Director** und **Land-Rath** hiedurch völlig genesen: Die **Gedanken Gottes** haben Ihm einen **Weg** gezeigt / wodurch er aller **Angst** entrißen / und zur **beständigen** **Himmels-Ruh** gelanget: In **Betracht** dessen besänftigen wir ja **bislich** unsere **Trauer-Gedanken** und beobachten dessen **Tod** als einen **Weg** zum **Leben**. Und weil wir allbereit **nächten** **Abend** dessen **entseelte** **Gebeine** in den **kalten Sand** zu ihrer **Ruh** beygesetzt / und nun nichts mehr übrig / als daß wir seinen **letzten Willen** erfüllen / und dessen **erwehlten** und **wohlerwogenen** **Leichen-Text** zu seinem **himmlischen** **Andencken** / denen **Hochbetrübtten** **Leydtragenden** zum **Trost** / und zu unser aller **Erbauung** etwas **genauer** **befichtigen**; **Wir** wenden wir uns zum **Vater** aller **Gnade** und **Barmherzigkeit** / und erbitten zu unserm **Vorhaben** die **Kraft** aus der **Höhe** in einem **gläubigen** und **andächtigen** **Vater Unser** / **rc.**

Reich = Text /

2. Tim. IV. 18.

DER **HERR** wird mich **erlösen** von **allem** **Ubel** / und **ausheiffen** zu seinem **himmlischen** **Reich** / welchem sey **Ehre** von **Ewigkeit** zu **Ewigkeit** / **Amen.**

Singang.



Nemand lebet ohne **Hoffnung**: Der **Krancke** hoffet die **Gesundheit** / der **Slave** die **Freiheit** / der **Steuermann** **glückliche** **Anlandung**; sind die **Zeiten** **gut** / so hoffet man **beständigen** **Fortsatz** / sind sie **böse** / wünschet

B

schet

schet man Besserung: Hoffnung schläget die ersten Sprossen; so bald unser Verstand die geringste Erkantniß vom Guten hat / so bald fängt man an zu hoffen / und biß auff das letzte Herz-Klopfen dauret Hoffen und Harren: Dum spiro, spero, so lange man noch Odem holet / so lange hoffet man. Die Heyden hielten die Hoffnung für die allerleutlichste und beständigste Göttin / weil sie / da alle andere Götter gen Himmel gezogen / allein auff der Welt bey dem Menschen blieben und selbigen vom Leben biß in den Tod begleite; Hoffnung leistet steten Beystand / lindert die Gefahr / sie erfrischt den Schiffer in der See / den Soldaten in der Schlacht / den Wandersmann in der Wildniß: ist aber Hoffnung verlohren gangen / so ist die Schanze verscherbet / das Herz wehrloß / so spielet eine grausame Verzweiflung den Meiser und verursacht ein Ende mit Sckrecken. Nun / Undächtiae in GOTT / ist Hoffnung insgemein gut / so ist sie auch diensam für einen Christen; Was ist ein Christ ohne Hoffnung? Ein Schiff ohne Anker / ein Gebäude ohne Grund / eine Camera obscura ohne Licht / in welcher sich alles verkehrt präsentiret. Wir halten zwar die Hoffnung für keine Göttin / aber wer kan läugnen / daß der Christen Hoffnung nicht etwas Göttliches mit sich führe? Denn sie ist eine heilige Lampe in dem innern Herzens-Tempel / der immer brennet / und durch nichts als durch das himmlische Kraft-Öel des heiligen Geistes unterhalten wird; Sie ist ein Flügel / der sich von der Erden hinauff gen Himmel schwinget / und allda das Verlangen stillt / sintemahl ein wahrer Christe bauet seine Hoffnung nicht auf schlüpferigen Sand / er setzet sich nicht in einen löcherichten Kahn / er trauet keiner Eitelkeit / sondern fundiret sich auff GOTT / hierauff als auff einem Fels stehet die Pyramide seiner Hoffnung nebst der Beyschrift: Semper immobilis, allemahl unbeweglich: und obgleich noch so viel Wellen der Trübsal drauff losprallen / weicht sie doch nicht ein Haar breit aus ihrem Fundament; solche Dauerhaftigkeit versund der heilige David wohl / darum spricht er in seiner Verfolgung: GOTT du bist mein Fels / meine Burg / mein Erretter / auff den ich hoffe; Und ebenmäßiger Meynung war der geplagte Paulus in unserm Text-Worten / da er sich in seiner Mühseligkeit auff GOTT verließ / und demselben einzig und allein die Erlösung zutraute: Denn der HERR kennet die Samen / und die auff ihn hoffen / weiß er zu rechter Zeit zu entbinden / und nach abgelegtem Joch zu Sicherheit zu bringen. Wann dann nun die auff GOTT gegründete Hoffnung so ersprießlich / so unbeweglich / daß sie einen Christen in

den

den größten Anfechtungen muthig und heberzt macht / und endlich zu einem glücklichen Endzweck hinaus führet / so wollen wir auch vor diesemahl bey unserm grossen Leyd. Wesen hierüber unsere Andacht einrichten / und miteinander betrachten: **Das** man in Widerwärtigkeit seine Hoffnung auff **GOETZ** gründen soll.

Abhandlung.

Die Welt ist ein Schau-Platz alles Elendes / ein allgemeiner Platz-Regen / worinn der eine von diesen der ander von jenen Unglücks-Tropffen begossen und überhäufft wird ; da kömmt keiner vorbei / so wohl dem / welcher Scepter und Cron führet / als der einen groben Kittel trägt / begegnet kein Ungemach : Ein jeder Tag hat seine Plage / und ein jeder Mensch sein eigen Ansehen. Auch die Allerheiligsten sind hierin nicht ausgeschlossen ; denn es heist vielmahls : je frömmer du / je schärffer Ruthe ; je näher **GOETZ** / je grösser oft die Noth ; Das schlechte Bley kömmt niemals so offt zum Feuer / als das kostbare Gold / und ein wilder Dorn-Strauch wird lange nicht so empfig beschnitten als der edele Weinstock ; Also die lebendigen Reben des himmlischen Weinstocks / und die in den Augen **GOETTES** als ein klares Gold geachtet sind / müssen für andern die größte Schärffe und die heisseste Bluth des Creuzes übernehmen und erdulden. Paulus das avserwehlt Rüst-Zeug **GOETTES** fand hierin sein Antheil / er saß zwar in dem Gnaden-Schoß seines **IESU** / aber dabey eräugete sich Druck und Drancsal Hülle und Fülle. Wie elend stund es um diesen lieben Apostel / als ihm der Heilige Geist unsere vorhabende Text-Worte in die Feder flössete ; Er war gefangen / ward auff Leib und Leben angeklagt / Meuterey und Aufruhrs beschuldiget / als einer / der wider Göttliche und menschliche Gesetze rebellirte / und mit neuen Lehren die Leute zu allem Unheil veranlassete : Das verstockte Jerusalem / welches die himmlische Gluckhenne ans Creuz geheftet / tobete annoch in seinem Blut-Durst / auch alle dero selben Ruchlein auf die Schlachtbanc zu liefern / und solcher Gestalt wurden dem heiligen Paulo die Bande angelegt / und hatte sich als ein Ubelthäter müssen nach Rom schleppen lassen. Was war aber in Rom gutes zu hoffen ? Dieses damahlige Gößen-Nest hatte wenig Liebe / wenig Bewirthing für die Nachfolger des gecreuzigten **IESU** / ihr Ober-Regent Kaiser

Nero war denen Christen eben so hold als der Wolff denen Schaa-
 fen : und dennoch solten Christen allhier ihre defension einbringen/
 und ihren Urtheils-Spruch erwarten. Was war zu thun ? Pau-
 li Sache sahe gefährlich aus; Niemand nahm sich seiner an/ daß er
 auch selbstn klagt/ er sey in seiner ersten Verantwortung von allen
 verlassen worden: indes wuchsen heimliche Verfolg- und Nachstel-
 lungen anbey zu/ und sein Leben schien an einem Seiden-Faden zu-
 hangen. Also werden vielmahls die Glieder des HERRN IESU
 von den Kindern der Bosheit gedrücket und angefochten / daß sie
 sich wie einzelne Dauben durch die Menge vieler blutdürstiger Habich-
 ten dringen und schwingen müssen; denn GOTTES Freundschaft ist
 der Welt Feindschaft/ und alle die gottseelig leben wollen in Christo
 IESU/ müssen Verfolgung leiden. Doch wie der Eypheu auch unter
 dem tiefsten Schnee grünet/ und wie die bekante Christi-Blume im
 härtesten Winter ihre Blüthe setzet; So auch blühet der Muth
 redlicher Christen mitten in dem Winter der Trübsal / und unter
 dem stärcksten Angst-Frost floriret ihr Eypheu beständiger Hoffnung;
 sie hegen bey sich eine verborgene Absicht/ und wann der Himmel
 noch so trübe/ schauen sie doch mit ihren Glaubens-Augen durch
 die nebelichten Kreuz-Wolcken / und erwarten von oben her ihre
 unfehlbare Errettung: Paulus war auff allen Seiten geängst-
 get/ gequället/ und dennoch hatte er einen mächtigen Pfeiler/ wor-
 auff er sich in seiner Bekümmerniß lehnen kunte/ nemlich/ auff die
 künftige Hülffe seines GOTTES: Der HERR/ spricht er / wird
 mich erlösen von allem Ubel: Non si male nunc & olim sic erit, ist
 der Vormittag beschwerlich/ der Nachmittag wird desto erfreulicher
 seyn; Wäre für ihn in der Welt kein Recht/ kein Beystand/ so wür-
 de im Himmel Schuz und Recht seyn/ dahin stünde am sichersten zu
 appelliren / der HERR der gerechte Richter würde schon seine Un-
 schuld beobachten/ ihn von seiner boshaften Gegen-Parthey be-
 friedigen/ und mithin auff freyen Fuß stellen. So genau ist die
 Correspondence und Vertraulichkeit zwischen GOTT und seinen
 Gläubigen/ sie halten von der Erden bis in den Himmel gleichsam
 eine stete Communications-Linie: Ihr Bethen und Seuffzen stie-
 get ohn Unterlaß für den Thron GOTTES/ und wird allemahl mit
 einer sonderlichen Gnaden-Versicherung beantwortet; Sie fühlen
 einen heiligen Einfluß/ eine durchdringende Wirkung des Heiligen
 Geistes/ Krafft solcher Wirkung sind sie einer väterlichen Vorsor-
 ge gewiß/ daß ihr GOTT nicht schlaffe noch schlummere/ daß ihr
 Kreuz

Kreuz nicht plumpsweiße/nicht durch einen blinden Planeten-Lauff
 ihnen zustoße/ sondern daß all ihr Unglück gleichsam im Himmel ab-
 gezogen/ und mit einem wohlbedachten Göttlichen Rathschluß ih-
 nen zugeschicket werde; Ja so lange ihre Kreuz-Preße dauret/ so lan-
 ge werden gleichsam bey GOTT alle Stunden abgezehlet und an-
 gemercket/ daß ihre Anfechtungen nicht einen Augenblick länger/
 nicht einen Gran schwerer seyn müssen/ als sie nach des Höchsten
 Willen abgemessen: Und dahero sind auch die Ausertwehllen in ih-
 ren trübseiligen Begebenheiten desto getroster/ und stützen sich auff
 solche unfehlbare Göttliche Vorsorge: Paulus getröstet sich des-
 falls einer allgemeinen Erlösung: Der HERR wird mich erlösen
 von allem Ubel; Menschen erretten öftters einander auch aus der
 Gefahr/ aber von allem Ungemach zuerlösen/ vermag niemand;
 Wo solte die sterbliche Creatur die Macht hernehmen von allem U-
 bel zu befreyen? Und stehet noch in großem Zweiffel/ ob die ganze
 Welt fähig sey/ einen einzigen Menschen von allen seinen innerlichen
 und äußerlichen Beschwerlichkeiten los zu machen; Gesezt/ daß man
 der Armuth mit einer reichen Beysteuer/ der Dausfälligkeit des Lei-
 bes mit guter Bepflegung/ der Niedrigkeit des Standes mit an-
 sehnlicher Ehre: Befoderung auffhülffe; Solte es hiemit alles ge-
 than seyn? Wieviel Anliegen steckt im Herzen/ wieviel Nothdurfft
 und Schwachheit in dem blöden Gewissen/ welches alles sich durch
 keine äußerliche Eitelkeit ersetzen und ergänzen läßt: Der HERR
 aber/ dessen Macht und Wesen unendlich/ vermag allein unendli-
 che Hülffe zu leisten von allem Ubel: keine Versuchung ist so groß/ sie
 sey innerlich oder äußerlich/ leiblich oder geistlich/ keine Last so schwer/
 die durch die Hand des Höchsten nicht solte können gehoben werden;
 Von solchem Gewaltigen HERRN/ von solchem unendlichen Helf-
 fer erwartet der bedrängte Apostel eine allgemeine Erlösung/ nicht
 nur eine Erlösung/ sondern auch eine stattliche Befoderung: Der
 HERR/ spricht er ferner/ wird mir aushelffen zu seinem himm-
 lischen Reich; das ist traun ein mercklicher Sprung/ wann ein Ge-
 fangener gedencet von den Banden zur Krone/ von der Gefangen-
 schafft in ein unaussprechliches Freuden-Reich zu rücken; Doch hier-
 an fehlet von Seiten Gottes nichts/ dessen Lieb und Leutseligkeit
 ist so groß/ daß er mit armseligen und nichtigen Menschen den Himmel
 und seine Freude theilen wil. Weltliche Monarchen trachten zwar auch
 ihre Reiche zu vergrößern/ und mit neuen Unterthanen/ zu vermehren/
 aber es geschiehet Nuzens halber/ weil hierdurch ihr Staat verstär-

S

ket

set/und ihr Ansehen desto formidabler gemacht wird: Was solte a-
 ber GOTT wohl bewegen/ Menschen in sein himmlisches Reich
 zu übersetzen? Von Vortheil stehet nichts zu sagen; GOTT blei-
 bet desfalls gleich Ewig/ gleich Allmächtig/ gleich Majestätisch/ und
 sein Reich unüberwindlich/ wann gleich nie ein Mensch erschaffen/
 geböhren und zu tener Herrlichkeit befodert worden; aber eine un-
 aussprechliche Liebe/ eine unergründliche Gerechtigkeit/ veranlaßet
 den liebevollen GOTT/ den Menschen auszuhelfen in sein himmlis-
 ches Reich/ und ertheilet hierüber allen betrübten Kreuz-Trägern
 die feste Verheißung/ daß sie nach ausgestandener Trübseligkeit
 zu solcher Himmels-Pracht gelangen sollen: Diewegen ist auch
 der heilige Paulus bey seinem Leyden so vergnügt und so dankbar/
 giebt seinem GOTT die Ehre und bricht heraus: Dem HERREN
 sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen. In stürmlichem Unge-
 witter höret man nicht leicht eine Lerche in der Luft jubiliren; Bey
 Anschauung der Ruthe läßt ein Kind auch wenig Vergnügung bli-
 cken/ und wanns dem Menschen nicht gar zu wohl gehet/ höret man
 von ihm wenig Lob- und Dank-Lieder singen: Aber der liebe Pau-
 lus kan sich des Lobens nicht entschlagen/ er küßet gleichsam seine
 Zucht-Ruthe/ er preiset den HERN in seiner Gefangenschafft/ und
 hat unbewegliche Hoffnung auff künftige Erlösung/ auff künftige
 Ausheftung zum himmlischen Reich; Denn weil er GOTT liebe/
 müsse ihm alles zum Besten dienen/ und die jegige Trübsal werde
 nicht werth seyn der künftigen Herrlichkeit/ die an ihm soll offen-
 baret werden. Ebener Massen soll nun auch ein rechtshaffener
 Christe guten Muth fassen/ und bey seinen vielfältigen Widerwärtig-
 keiten seine Hoffnung auff GOTT gründen. Es ist ja nicht ohne/
 manche gläubige Seele sitzet mit Paulo in beschwerlichem Ver-
 hafft/ steckt in hartem Proceß/ wird hie und da beschuldiget und be-
 langt; ist es nicht läblich/ gewis geistlicher Weise: wenn er ruhet
 der Satan uns zuwerktagen? Was macht mehrPræntensionen und Ein-
 würffe/ als die begangene Sünde? Was will uns augenscheinlicher
 überzeugen/ als unfer eigen Gewissen? Wo ist ein strengerer Arrest/ als
 im Kercker des Todes? Allein desfalls nur unverzagt/ dem allem sieht
 wohl vorzukommen; die wohlgegründete Hoffnung hat gute/ Exce-
 ptionen/ gute Ausflüchte/ und zeigt den Weg zur vortheilhaften Ap-
 pellation/ diese weiß einen favorablen Richter/ sie gehet zu GOTT/
 sie stüzet sich auff GOTT/ sie beweget GOTT zum Beystand/ zur
 Hülffe und zur Errettung. Wer ist jemahls zu schanden worden/
 der

der auff GOTT gehoffet hat? Es hat sich noch kein Satan / kein höllischer Anhang rühmen können / daß er ein Glied der Christlichen Kirchen überwältiget / welches mit unverrückter Hoffnung an seinem GOTT gehalten. Hierbey ist die himmlische Vorsorge viel zu geschäftig / viel zu wachsam / es werden wohl eher Berge versinken und Hügel hinfallen / und der ganze Welt-Bau selbst zu Trümmern gehen / ehe Gottes Gnade und Aussicht einen Augenblick von denen weichen wird / die ihm vertrauen ; Denn an diese gehören die hohen Bethheurungen / die mannigfaltigen Versicherungen / die der grosse GOTT selbst gethan ; daß er wolle ihr Schutz und Schirm seyn / sie tragen auff Adlers-Flügel / sie heraus reissen und zu Ehren machen / und ihnen zeigen sein Heyl. Laß es demnach seyn / daß wir einige Verdrießlichkeiten erdulden / und unsern Fuß in die Fußstapfen des gecreuzigten Jesu setzen müssen / laß es seyn / daß wir mit Hiob den Verlust des Zeitlichen / mit Hiskia Abgang der Gesundheit / mit Lazaro Armuth / mit David Beschimpfung / mit Loth Verfolgung erfahren müssen / solte man deshalb Hoffnung fallen lassen und kleinmüthig werden? Was achtet ein kluger Spieler einen Pfennig / wenn er einen Rosennobel zu gewinnen weiß? Was bekümmert sich ein Ackermann drum / ob sein ausgefreuter Weizen in der Erden zerpalte und vermodere / weil er hievon künfftig eine reiche Erndte zum Vortheil hat? Was soll sich dann ein Christe grämen / wann er für die Ehre seines Jesu den fahlen Heller vergänglichlicher Ersprießlichkeit hindansetzen / und dagegen das Gold des Himmels zur Belohnung haben soll; die mit Thränen säen / sollen mit Freuden erndten; alle Verspielung des Irdischen / alle unsere Beschwerungen sind lange nicht von solcher Wichtigkeit / daß wir derenthalben den geringsten Titul von unserer auf GOTT gegründeten Hoffnung abbrechen wolten: Unsere Unruh und Widerwärtigkeit währet nicht ewig / Paulus liegt nicht ewig in der Römer Arrest, Noah nicht immer in seinem Angst-Kasten / Hiob nicht stets in der Aschen; Kömmt Zeit / kömmt Rath: Hoffende Christen / erlösete Christen / auch befoderte Christen: Der HERR erlöset sie von allem Ubel / der HERR hilft ihnen aus zum Himmlischen Reich / Ad Regnum zum Reich / da die Oligarchia der betrieglichen Welt / die Tyrannen des Satans / das Regiment der Erb-Sünde / da alle Drängselige Auflagen / alle Onera und Belästigung auff einmahl verschwinden; Zum Reich Gottes / da GOTT ihr König / die Cherubim und Seraphim ihre Bundesgenossen / alle Ausermehnten ihre Mitbür-

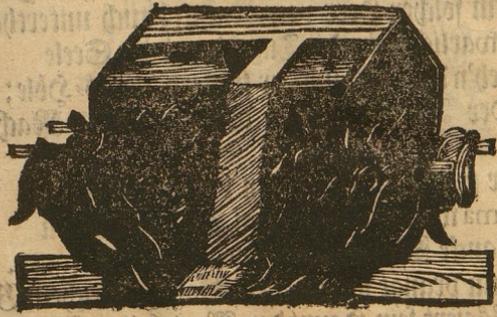
Mitbürger: Zum Reich des Himmels / da Freude und Wonne / da
 Jauchzen und Wohlleben seyn und bleiben wird von Ewigkeit zu
 Ewigkeit. Nun so weit hat es auch nunmehr gebracht unser in
 GOTT ruhender seliger Herr Ober-Steuer-Director und Land-
 Rath: Der Herr hat ihn erlöset von allem Ubel und ausgehoffen
 zu seinem Himmlischen Reich; denn dieses hatte er ihm mit allem
 Eifer vorgesetz / so wohl im Leben als im Tode seine Hoffnung auff
 GOTT zu gründen: seine Absicht war auf nichts als auf eine selige Er-
 lösung und auf die Ausheftung zum Himmlischen Reich abgerichtet;
 zu dem Ende lebete er in der Welt als ein redlicher Christ: seine Lie-
 be zum Göttlichen Wort war unersättlich / GOTTes Ehre zu beso-
 rden / das wahre Christenthum fortzupflanzen / Kirchen und Schu-
 len zu bauen / Waisen und Arme zu versorgen / Alt und Jung in dem
 Weg zur Seeligkeit informiren zu lassen / war sein Tichten und Trach-
 ten Tag und Nacht / darzu sparete er keine Mühe / keine Unkosten;
 wie desfalls seine hohe Freygebigkeit / seine gottselige Verordnun-
 gen kund und am Tage / das auch die späte Nach-Weit einen solchen
 gütigen Herrn in der Aische wird bewundern / und für seine reiche Mil-
 de danken müssen. So gut nun sein Leben / so gut sein Tod / denn
 eins folgt auff's ander; Ob er wohl nach dem allweisen Rath seines
 GOTTes ein ziemlich hartes Lager erfahren / und seinem JESU einen
 merklichen Splitter von dessen Creuz- Holze nachtragen müssen /
 blieb doch Gedult / keine auff GOTT gegründete Hoffnung / und
 sein sehnliches Verlangen nach dem Himmel unverlezt / niemahls
 hat man von ihm in der schmerzhafftesten Krankheit ein saures
 Wort / noch eine ungedultige Mine wahrgenommen / sondern er be-
 gab sich von allen seiten in den Willen seines GOTTes; sintemahl
 seine Vorbereitung zum Tode war nicht biß auff den letzten Odem
 versparet / er hatte sich desfalls schon längst mit seinem JESU be-
 redet / und zu einem seligen Aufbruch schlüssig gemacht: Und dan-
 nenhero war sein Sieg-Bette ein rechtes Bethel / ein steter Tempel
 und Gotteshaus / worinn von dem Nahmen des HERRN auff's
 eiferrigste geprediget wurde; sein Gemüthe unterhielte einen heiligen
 Altar / welcher ohn Unterlaß die feurigen Andachts-Flammen gen
 Himmel schickte: Sein Mund führete das geistliche Urim und Thu-
 mim des Göttlichen Worts / und in seinem Herzen ruhete die Bun-
 des-Lade des gecreuzigten JESU: und solcher Gestalt nahm endlich
 die GOTT geheiligte Seele ihren Abschied / und gieng unter Beglei-
 tung der himmlischen Heerschaaren zum Reich der Herrlichkeit / allwo
 sie

sie nu
mit d
der C
Ewig
Herr
lebet
ausg

Nach
empfe
sen e
wied
Vor
mah
anno
der S
Wid
löset

sie nunmehr an der Freuden-Tafel ihres Jesu mit Manna / und mit den Bächen des Lebens erquicket wird / da sie trägt die Krone der Gerechtigkeit / und genießet ein Wohlleben von nun an bis in Ewigkeit. Das war der endliche Beschluß unsers Wohlseeligen Herrn Ober-Steuer-Directoris und Land-Raths / denn wer wohl lebet / der stirbet wohl / und wer wohl stirbet / wird wohl erlöst / und ausgeholfen zum Himmlischen Reich.

Indeß unterhalte der grundgütige GOTT die hochbetrübte Nachgelassene mit Rath und Trost / und zerbreche die Bande ihrer empfindlichen Betrübniß : Er verleibe denen Aboenslebischen Rosen eine beständige Blüthe / und lasse die rothen Balken nicht leicht wiederum mit einem schwarzen Trauer-Flor überziehen / daß ihr Vornehmen und Wachsthum gedehe / und ihr hoher Stamm allemahl mit reichem Segen gecrönet werde. Uns allen aber / die wir amnoch in dem Kerker dieser mühseligen Zeitlichkeit schweben / gebe der HERR Gedult / und stärke unsere Hoffnung / daß wir in allen Widerwärtigkeiten auf ihn bauen / zu rechter Zeit von allem Ubel erlöset / und zu seinem himmlischen Reich ausgeholfen werden / solches bestätige GOTT an uns allen um des theuren Verdienstes JESU Christi willen / Amen.



D

Dstren



Strenger Schluß / den das Verhängnis
schreibt!

Den keine Bitt noch Flehen hintertreibt;
Der Herr / so mich mit Wohlthat hat ge
tründet/

Wird ikund schon ins finstre Grab gesendet!
Der kluge Rath/des klugen Adels Bracht
Berthert den Glantz durch dich / o schwarze Nacht!
Muß Braunschweig denn (o Thränen-volles Scheiden!)
Ihn / Sdler Herr / die Todten-Baar bereiten?
Die bleiche Furcht bestürmet meine Brust/
Der Schmerz verdirbt den Brunnen meiner Lust/
Das trübe Aug läßt Wehmuth-Ströme schießen/
Die Seele will in Thränen gar zerfließen.

Es nahm mein Werk die frohe Hoffnung ein /
Er würde lang mein hoher Gönner seyn/
Ach! muß ich schon den frühen Tod beklagen/
Und seh'n bestärkt die Leich' zu Grabe tragen?
Ach! soll denn seyn des Todes scharffem Zahn
Ein solcher Herr von Ruhm! auch unterthan?
Nein / warlich nein/ die Tugend und die Seele
Entflieh'n dem Staub der finstern Todes-Höle;
Der Körper fault / doch stirbt der Nachruhm
nicht/

Er strahlet stets wie ein beglänktes Licht/
Die Fama wird Ihn auff dem Ehren-Wagen
Ans blanke Haus der güldnen Sternen tragen.
Nun prangt sein Geist im Sonnen-gleichem Glantz/
Es ziert sein Haupt der Ewigkeiten Krantz/
Die Seele wird mit grünen Lorbeer-Kronen/
Bey Jesu dort im Lichte ewig wohnen;

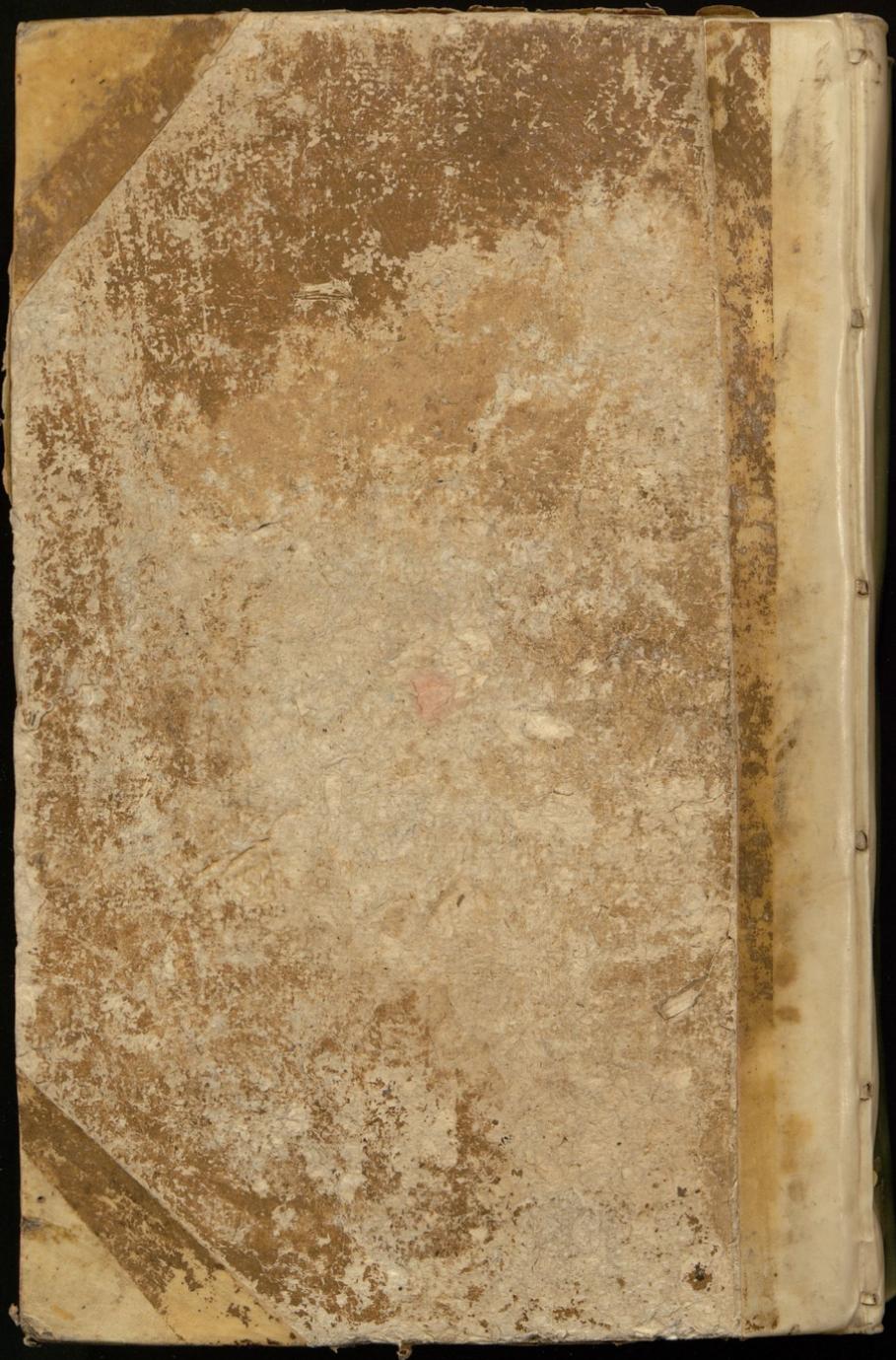
Was er bisher inbrünstig hat begehrt/
 Wird ikund Ihm von Gottes Hand gewährt/
 Nach Gottes Reich hat Er getracht't vor allen/
 Und dieses Erb ist ihm auch zugefallen;
 Dort lebet Er in jener Berlen-Stadt/
 Das kühle Grab den blassen Leichnam hat/
 Er rasset aus im Unter-Bauch der Erden/
 Gott gebe/das wir bald Ihm ähnlich werden!

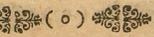
Diese bittere Thränen-Klage solte bey dem für Menschlichen
 Augen zwar allzu-frühzeitigen/ aber doch hochseligen Abster-
 ben des weyland Hoch-Wohlgebohrnen Herrn Land-Raths
 von Abensleben/ seines hohen Patroni in schuldigster Sub-
 mission führen

I. C. C. P. R.









ein himmlisches Reich aus Gnaden durch
Almen. Wie wir denn solches von Ihm
also andächtig bethen wollen



der uns
wie ihr eine
inden/

Die auf **WISSE** gegründete
Hoffnung / *Ni 230*

Als

Des Hoch- Wohlgebohrnen Herrn/

Herrn

Behhard Johann
von **Alvensleben/**

Sr. Hur Fürstl. Durchl. zu Brandenburg
Weyland

Hoch- Ansehnlichen Ober- Steuer- Directoris und
Land- Rathes

Im Herzogthum Magdeburg/

Auff Gryleben / Sichenbarleben / Rogätz/ Balbe und
Winau Erb- Herrn

Entseelter Leichnam den 16. Octobr. 1700. ins hiesige Hoch- Adelige
Erb- Begräbniß beygesetzt wurde/

Aus

Herr erwähltem Reich- Rert

In denen gewöhnlichen Früh- Stunden kürzlich erörtert
Von

Petrus Koch.



M A G D E B U R G /

Druckts Johann Daniel Müller/ Kön. privil. Buchdr.

